


Slowfood und das Essen mit Ruhe genießen, das kommt aus Italien. Carlo Petrini hat's erfunden und seine „neue Gastronomie“. Doch mit einem Fiat 500 Baujahr 1973 nach Wladiwostok zu fahren und dann damit bis Peking zu kommen, nur zu zweit, ohne Tross und Agenturen, dazu gehört mehr als bloß langsames Kochen und stilles Genießen. Danilo Elia hat es getan – in einem 2004 für 450 Euro gebraucht gekauften Fiat. Mit dabei war Fabrizio Bonserio. Sie fuhren möglichst mit offenen Fenstern und offener Heckklappe. Elia Bericht fesselt weniger durch reiseführerhafte Beschreibungen landläufiger Sehenswürdigkeiten als durch Abenteuer, Überraschungen und Nachgedanken.

Die beiden Dreißigjährigen fahren tagelang auf Schotterwegen durchschnittlich 20 bis 30 km/h. So kommt man aber auch 2000 Kilometer weit in vier Tagen – wenn man 16 Stunden täglich fährt. Sie übernachteten in billigen Unterkünften, und sie feiern mit neuen Freunden und viel Wodka. Elia gibt uns spontane Einblicke in die Lebensverhältnisse einfacher Leute, die sie auf dem Weg getroffen haben. Man fährt mit den beiden Abenteurern durch gottverlassene Orte, erlebt überschwängliche, spontane Hilfe. Korrupte Grenzbeamte sind kein Hindernis für die noch zielstrebigeren, willensstärkeren, stureren Italiener, die abwarten und sich nicht anmerken lassen, dass ihre Visa zeitlich viel zu knapp sind. Naive Hoffnungen und grobe Betrunkene tauchen auf, soziale Kontraste und bornierte Behörden, all das seelische Elend, das die Diktaturen hinterlassen haben. In den „Teilrepubliken“ erblühen kleine und große Selbstfindungsversuche nach dem Ende der Sowjetunion, dieser „Mutter Russland“ mit Lenin als letztem, immer noch verbleibendem Helden hoch oben am Sockel. Dagegen ist vom einstigen sibirischen Ersatz-Palästina um die Stadt Birobidschan nicht mehr viel übrig als eine große hebräische Ortstafel. Die Leere des Landes, von Atomversuchen verseuchte Regionen, „bez-doroshe“, gottverlassene Straßenlosigkeit und Weltferne (gibt es doch die Transsibirische Eisenbahn als Verbindung), und dann wieder hypermodernes Draufgängertum bis zu einem neu-reichen Mario aus Italien in Wladiwostok, Russlands drittteuerster Stadt.

Die größte Überraschung mag vor Irkutsk eine Zufallsbegegnung mit dem Australier Warren Brown gewesen sein, in seinem waschechten 40-PS-Itala aus dem Jahr 1907, ebenfalls aus Turin. Mit Italas überragender Leistung – selbst heute im Vergleich zum Cinquecento mehr als doppelt so stark – hatte Prinz Borghese das Rennen Peking–Paris gewonnen; jetzt wurde es fürs Fernsehen nachgefahren und gefilmt.

„Echt abgefahren“ liest sich spannend, ohne viel Längen und zwischen den Zeilen beinahe melancholisch. Das handliche Buch ist eine nette Lektüre für Abenteurer, ist mehr: eine Expedition zu den Eingeborenen einer neu sich formierenden Welt. (fj.) 

Echt abgefahren. Mit dem Fiat 500 nach Peking. Von Danilo Elia, deutsch von Susanne Meyerhöfer, National-Geographic-Taschenbuch, 311 Seiten, 23 Fotos, 12 Euro.